

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 1, 127. Jahrgang

Sonntag, 15. Januar 2017

3956. Folge

„Ich schenke euch ein neues Herz ...“

Jahreslosung für 2017 aus Hesekei 36,26

Nach biblischer Vorstellung ist das Herz der Ort des Denkens und Planens. Sowohl von Gott wie auch von Menschen heißt es: „... er bedachte/sprach in seinem Herzen ...“

Zugleich ist das Herz aber nach biblischer Vorstellung auch von den Gefühlen geleitet. So wird in der biblischen Vorstellung etwas deutlich, was Humanwissenschaftler erst in jüngster Zeit wieder entdeckt haben: Es sind nie die abstrakten Fakten allein, die einen Menschen in seinem Denken und Handeln bestimmen. Es sind nie nur die sachlich nüchternen Aneinanderreihungen von Argumenten, die einen Menschen überzeugen.

Wir wissen heute, dass unser Denken und unser Handeln auch wesentlich von unseren Gefühlen bestimmt werden. Wer meint, dass er/sie 100-prozentig objektiv vorgehen könnte oder meint, nur nach Sachargumenten vorzugehen, ist einem Irrglauben verfallen und versteht die Welt nicht.

Wir sehen, wie leicht Menschen sich auf sogenannte Fake-News (Fehlinformationen) einlassen, wenn diese nur ihrer Grundstimmung und ihrer Überzeugung entsprechen. Wir erfahren auf der anderen Seite, wie hartnäckig Menschen Fakten leugnen können, nur weil sie eben nicht zu ihrer Einstellung oder ihren Interessen passen.

Wir sind manchmal blind, haben die rosarote oder die schwarze Brille auf und lassen uns so mit der größten Überzeugung eben doch nicht auf den besseren Weg leiten.

Die Not eines Menschen veranlasst den einen mit all seiner Logik, diesem Menschen zu helfen – während sie einen anderen mit all seiner Logik dazu führt, sich abzuschotten.

Es gibt aber keine übergeordnete Logik, die entscheiden kann, welche Handlung richtig ist. Die Entscheidung, was richtig ist, ist eine Entscheidung des Herzens! So ist eine entscheidende Frage: Mensch, was ist mit deinem Herzen?

Wenn dein Herz nicht recht ist, ist auch dein Denken nicht recht. Wenn dein Herz nicht recht ist, wirst du die Fakten im-

mer noch logisch stringent und überzeugend behandeln können – aber letztlich wirst du sie doch nicht recht einsortieren, nicht richtig gewichten und die falschen Schlüsse daraus ziehen.

Neben allen Fakten und Sachargumenten, die wir ohne Zweifel nötig haben und bedenken müssen, sind wir dazu aufgerufen, auch unserem Herzen die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Da liegt ein wichtiger Schlüssel für unser Zusammenleben.

Aber wie schwer ist es, ein Menschenherz zu ändern! Das merken wir meistens deutlicher im Umgang mit anderen:

„Menschen sind so, wie sie sind!“, sagen wir. „Die kann man nicht ändern!“ Dass dasselbe vermutlich auch für uns gelten könnte, kommt uns zumeist nicht ganz so schnell in den Sinn.

Und nun dies: Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. (Hes. 36,26 – Jahreslosung 2017). Ein Menschenherz kann geändert werden – Gott kann Menschenherzen ändern. Da liegt unsere Hoffnung und – mit Blick auf manche Herausforderungen unserer Zeit – die einzige Perspektive, die wir haben.

Gott schenkt ein neues

Herz. Es ist möglich, Menschenherzen neu zu bilden, aus steinernen Herzen fleischerne Herzen zu machen. Wir selbst können unser Herz nicht einfach so ändern oder austauschen, aber Gott kann das bewirken.

Dass das niemals ohne Einwilligung des Menschen geschieht, dürfte mehr als klar sein. Wenn ich von Gott etwas verstanden habe, dann ist es das, dass er auf unsere freie Zustimmung wartet. Gott kann unser Herz ändern – die Frage an uns ist, ob wir das wollen.

Was Gott schenkt ist ein Herz, das offen, das empfänglich ist für Gott und für den Nächsten. Nur mit einem solchen Herzen wird das Leben gelingen. Trotz aller Bedenken für das neue Jahr: Wir haben eine Chance und die Welt hat eine Chance, weil Gott sie uns schenkt. Es bleibt die Frage, was wir daraus machen werden.

Dieter Wiggers, Nordhorn



Im Strom der Zeit

Über Kopf, Herz und Bauch

Selbstkritische Gedanken zur Jahreslosung

Besitzen wir Willensfreiheit?

Kann ein Mensch eigentlich frei entscheiden? Darüber tobt bis heute ein Streit. Sigmund Freud etwa sah das Bewusstsein des Menschen von den Trieben einerseits und den Vorschriften andererseits regelrecht in die Zange genommen. Ganz Kind seiner Zeit lebte Freud mit einem deterministischen (vorherbestimmten) Weltbild. 1964 entdeckten zwei deutsche Neurologen das so genannte „Bereitschaftspotenzial“ im Gehirn. Es handelt sich um einen winzigen Strompuls des Gehirns vor der eigentlichen Willensentscheidung. Daraus folgern bis heute einige Wissenschaftler, dass wir Menschen keine bewusste Willensentscheidung treffen. Unser Gehirn gaukele uns dies nur vor. Es gäbe keine menschliche Freiheit. Auch die Liebe ist damit nur ein Kurzschluss im Gehirn. Die Entdecker des Bereitschaftspotenzials im Gehirn selber halten nach vierzigjähriger Forschung dagegen: Es gibt keine Automatik der Hirnphysiologie, sondern Entscheidungen entwickeln sich durch Lernen, eigene Initiative und Besinnung auf sich selbst.

Das Herz als Bild unserer Willensfreiheit in der Psychologie

Der Neurologe und Psychotherapeut Raphael Bonelli kennt Sigmund Freuds Unterscheidung zwischen Es, Ich und Über-Ich, zwischen Trieben, Bewusstsein und Erziehung. Bonelli bevorzugt die Begriffe Bauch, Herz und Kopf, um ein „inneres Team“ zu beschreiben, welches die innerpsychische Gespaltenheit des Menschen verdeutlicht. Der Bauch steht bei ihm für die Emotionen. Angst beispielsweise ist so ein Bauchgefühl. Unser Kopf, also unsere Vernunft, ist in der Lage, dieses Angstgefühl zu beurteilen – wenn das Herz als Ort unserer Willensentscheidung es zulässt. Während der Kopf beurteilt, ob die Angst berechtigt ist, entscheidet das Herz, ob ich bereit bin, mich meiner (unberechtigten) Angst zu stellen. Das Herz entscheidet! Nach Bonelli besitzen wir also die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen. Das Beispiel Angst zeigt dabei: So wichtig unsere Gefühle sind, schwierig wird es, wenn wir unseren Bauch zum Lotsen unserer Entscheidungen machen. Die Verhaltenstherapie empfiehlt darum bei Angststörungen ein Konfrontationstraining. Das Herz übernimmt dann die Führung. Schon Antoine de Saint-Exupéry wusste: Nur mit dem Herzen sieht man gut.

Das biblische Verständnis vom Herzen

Auch die Bibel spricht vom Herzen als dem Entscheidungsorgan des Menschen. Allerdings benutzt sie dieses Bild viel umfangreicher als Bonelli. Im Herzen findet sich nach der Bibel die Lebenskraft des Menschen. Im Herzen liegt auch der Sitz der Emotionen. Trotzdem wäre es falsch zu vermuten, der biblische Mensch ließe sich vor allem von seinen Gefühlen leiten und nicht von der Vernunft. Auch nach der Bibel erkennt der Mensch mit dem Herzen, was gut und was schlecht ist. Somit ist das Herz auch der Sitz des Verstandes wie des Wollens und Planens. Dass der Mensch grundsätzlich Willensfreiheit besitzt, daran lässt auch die Bibel erst einmal keinen Zweifel.

Herzensverhärtung – biblisch gedeutet

Wenn also unsere Jahreslosung von einem neuen Herzen spricht, so umfasst dies eine Grunderneuerung des Menschen. Auch das Wollen und Planen ist darin eingeschlossen. Nötig wird diese Erneuerung, weil dem Volk Israel ein verhärtetes Herz attestiert wird. „Ich will das Herz des Pharaos verhärteten“ (2. Mose 7,3). Diese ist wohl eine der dunkelsten Stellen der Bibel. Gott selbst macht sich daran, das Herz Pharaos zu verhärteten. Er fördert dabei etwas, das schon beim Pharaos angelegt ist: Größenwahn – immerhin ist er der Pharaos – gekoppelt mit Menschenverachtung – erinnert sei an die Tötung aller Jungen – und Angst vor den Fremden. Vorhandene Verhärtung wird also von Gott verstärkt. Ebenso geht der Verheißung eines neuen Herzens in Hesekeil 36,26 die Aufforderung „Macht euch ein neues Herz“ in Hesekeil 18,31 voraus.

Herzensverhärtung – psychologisch gedeutet

Von einer „Posttraumatischen Verbitterungsstörung“ sprechen die Psychologen Linden und Maercker in ihrem 2010 erschienenen Buch „Embitterment“. Menschen fühlen sich persönlich gekränkt. Über die dadurch hervorgerufene Verbitterung kommen sie nicht hinweg. Bildlich gesprochen verhärtet ihr Herz. Je stärker die Grundannahme eigener Vollkommenheit vorhanden ist, desto kränkbarer ist der Betreffende. Bei der Verbitterung tritt oft eine neue an Stelle der alten Grundannahme, nämlich passives Opfer bössartiger Menschen oder Umstände zu sein. Jede therapeutische Hilfe ist so fast unmöglich. Denn das setzte die Fähigkeit und den Willen voraus, die Situation selbstkritisch zu betrachten. Kopf und Herz haben allerdings zu schweigen, weil der Bauch die Herrschaft angetreten hat.

Herzensverhärtung – kirchlich gedeutet

Ich kann nur vermuten, welche Überlegungen dazu führten, im Jubiläumsjahr zur Reformation diese Worte als Jahreslosung zu wählen. Möglicherweise sahen die Verantwortlichen Handlungsbedarf in unseren Kirchen. Rückläufiges Interesse an Glauben und Kirche können einen verbittern lassen. Und so könnte man fragen: Stimmen unsere Grundannahmen als Christen in Deutschland noch oder leben wir auch mit Selbsttäuschungen? Am Anfang jedes Heilungsprozesses steht ja bekanntlich erst einmal die Diagnose, also die nüchterne Bilanz über den Stand der Dinge. Die ersten drei der Zwölf-Schritte-Methode der Anonymen Alkoholiker sind solch eine Diagnose: 1. „Wir erkannten an, dass man seinem eigenen Problem gegenüber machtlos ist.“ 2. „Wir kamen zum Glauben, dass nur Gott (eine höhere Macht als wir selbst) die eigene geistige Gesundheit wiederherstellen kann.“ – und 3. „Wir fassten den Entschluss, unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes anzuvertrauen.“ Vielleicht wäre ja ein Durchdenken der kirchlichen Situation anhand der Zwölf-Schritte-Methode für unsere Kirchen ganz heilsam!

Dieter Bouws, Uelsen

Schäm dich nicht wegen deiner Scham!

In dem sehr lesenswerten Buch „Diskretes Christentum“ nimmt Kristian Fechtner das Thema „Scham“ auf und stellt einige interessante biblische Beobachtungen ins Licht seiner Analyse. Ihm fällt auf, dass neben dem „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ von Luther oder dem Wort von Paulus „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“ Religion durchaus etwas mit Scham zu tun hat. Manche Menschen unterlassen es, sich religiös zu zeigen, weil sie die Konsequenzen in ihrer näheren Umgebung fürchten. Man nennt das „Schamangst“. Aus Angst, ich könnte mich für mein Tun vor anderen schämen, unterlasse ich das Tun. Nachfolgend greife ich einige seiner Gedanken zu der biblischen Sündenfallgeschichte auf.

Genesis 2 endet mit dem Hinweis, dass Adam und Eva, obwohl sie beide nackt waren, sich nicht schämen. Die Scham ist also kein Schöpfungsmerkmal. Und doch ist sie ein derart wichtiger Teil unseres Lebens, dass wir nicht mehr hinter der Scham zurückkönnen. Die Scham ist menschlich und beginnt dort, wo ich mich als Mensch selbst wahrnehme. In der Hinsicht hat Scham etwas mit dem Selbstbewusstsein zu tun.

In der Geschichte von Adam und Eva wird uns das so dargestellt, dass Eva ihre von Gott gesetzten Grenzen nicht einhält. Sie isst vom Baum der Erkenntnis und weiß nun zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

Allerdings können sie und Adam mit diesem Wissen nicht umgehen. Zu wissen, was gut und böse ist, bedeutet eben zugleich auch, moralisch zu urteilen.

Die Bibel umschreibt das, indem sie sagt: Adam und Eva wurden die Augen aufgetan. Sie sind nicht nur diejenigen, die andere und anderes beurteilen, sie wissen zugleich auch, dass sie von anderen gesehen und beurteilt werden.

Die Sündenfallgeschichte rückt Schuld und Scham sehr dicht aneinander. Ich merke, dass ich nicht so bin, wie ich sein sollte oder wie ich sein will. Und diese Scham äußert sich, indem Menschen ihre Scham bedecken. Notdürftig flechten Adam und Eva Feigenblätter zusammen. Sie merken im Auge des Anderen, dass sie nackt sind und möchten sich hinter den Schurz verstecken.

Auf der einen Seite ist es also unser Wunsch, uns zu verstecken. Wir binden uns Schurze, bedeutet, wir kleiden uns. Auf der anderen Seite gibt es zugleich den Drang, wahrgenommen zu werden.

Doch Scham nur auf das Körperliche zu reduzieren, würde dem biblischen Denken und uns nicht gerecht werden. Eigentlich möchte die Bibel das Thema erweitern: Es geht um die soziale Dimension von Scham. Sich schämen meint auch, sich öffentlicher

Schande und Entehrung ausgesetzt zu sehen. Wer sich als nackt wahrnimmt, der erkennt, wie ungeschützt und verletzlich, wie unvollkommen und bedürftig er ist.

Das erklärt den Drang vieler Menschen, sich nach außen hin einen guten Namen, einen guten Ruf zuzulegen. Wir zeigen uns von der Schokoladenseite, damit andere nichts finden, was ein schlechtes Urteil erlaubt. Zugleich aber haben Menschen das Bedürfnis, Momente zu schaffen, in denen wir so sein können, wie wir wirklich sind. Für viele ist das das Zuhause. Dort können sie nach eigenen Worten so sein, wie sie sind, ohne Schminke.

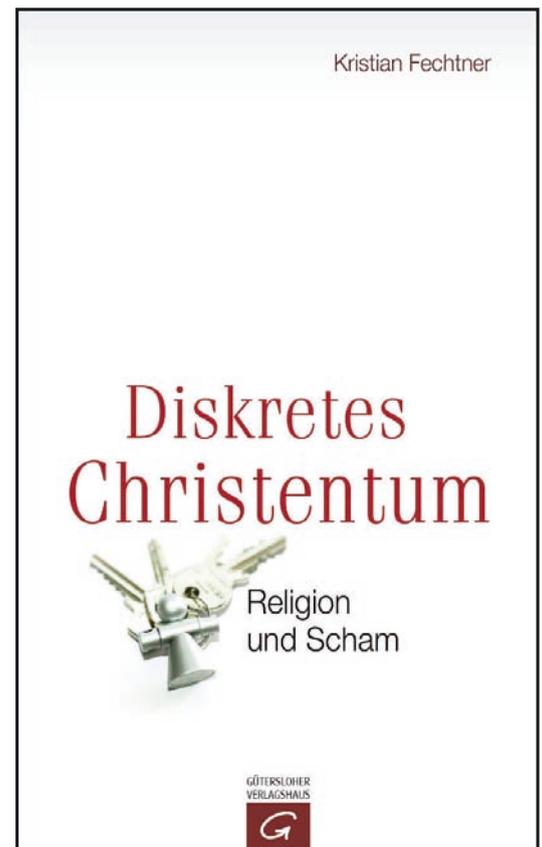
Unser menschliches Verhalten ist also ambivalent: Zum einen ziehen Menschen sich zurück, verstecken sich hinter ihrer Fassade, ihrem „Schurz“. Und zugleich gibt es den Wunsch nach Anerkennung, nach Wahrnehmung. Gerade die sozialen Medien wie facebook, instagram etc. leben von diesem Wunsch. Je mehr „likes“ ein post eines Nutzers bekommt, desto stärker ist das Gefühl der Anerkennung und Wahrnehmung!

Adam und Eva machen sich Schurze. Sie sind notdürftig und reichen nicht aus. Als es Abend wird und Gott durch den Garten schlendert, verstecken sich die beiden hinter den Bäumen. Prophylaktisch ahnen sie, dass sie dem Blick Gottes nicht werden standhalten können.

Vor Gott können wir uns nicht verstecken, egal welches Spielchen wir spielen. Ich schäme mich vor Gott, weil ich in seinem Blick spüre, dass ich nicht so bin, wie ich sein soll und eigentlich sein will.

Möglicherweise ist das ein Grund heutiger Kirchenentfremdung. Menschen meiden den Ort, an dem sie von Gott besonders wahrgenommen zu werden meinen. Sie verstecken sich. Zugleich haben sie durchaus die Sehnsucht, gerade von Gott anerkannt und gesehen zu werden.

Die Bibel macht Mut: Gott, der Herr, bleibt dem Menschen, der sich schämt, zugewandt. Zu der Schuld von Adam und



Eva hat Gott vieles zu sagen. Manches bringt er als Strafe auf den Weg.

Die Scham ist keine Strafe, sie ist Folge der Schuld und bleibt für den Menschen bestehen. Aber Gott entlässt den Menschen nicht aus dem Paradies, ohne ihn wirksam zu umkleiden. Das, was Gott dem Menschen gibt, ist wirklich schambergend (1. Mose 3, 21).

Hier wird deutlich: Wir brauchen mehr als nur den Selbstschutz, den wir uns anlegen können. Wir brauchen die schützende Hülle von außerhalb für uns. Ein anderer muss uns umhüllen, damit wir dem Urteilen nicht ungeschützt ausgesetzt sind.

Gott lässt die Scham bestehen, aber er umhüllt uns so, dass wir nicht schutzlos sind. Gott akzeptiert, dass wir uns vor uns selbst schämen, entblößt uns aber nicht. Was für eine Gnade!

Gerold Klompmaker

Lügen haben lange Beine

Waren das noch gute Zeiten, als die Lügen noch kurze Beine hatten! Oder noch besser: Sind das noch gute Verhältnisse, wo das Sprichwort von den kurzen Lügenbeinen noch gilt. Und in der Tat, es gilt noch in weiten Kreisen. Immer wieder kann man in der Zeitung lesen, dass ein Richter, Rechtsanwalt oder Staatsanwalt einen Kläger/eine Klägerin auf Widersprüche ertappt und damit eine falsche Anklage oder einen falschen Freispruch vereitelt. Aber das sind Erfahrungen in einem Rechtsstaat, in dem keine Macht noch List der Wahrheitsfindung im Wege steht. Gleiches spielt sich tagtäglich in Familien ab, wo ein Kind sich mit kleineren oder größeren Lügen herausreden will. Das spüren Eltern in vielen Fällen ohne große Kreuzverhöre. Am Ende, im Nachhinein, ist wohl auch manch ein kleiner Lügner froh, dass seine Lügenbeine kürzer waren als er dachte.

Lang sind die Beine des Lügners vor allem in Unrechtsstaaten, in denen die Verbreitung von Lügen zum täglichen Geschäft wird. In den Jahren, als die Nazis regierten, gab es dafür ein eigenes Ministerium. Es nannte sich Propagandaministerium und hatte in Joseph Göbbels einen routinierten Oberlügner. Er soll einmal gesagt haben (es kann ihm auch in den Mund gelegt sein): „Eine Lüge, die hundertmal wiederholt wird, ist am Ende eine Wahrheit.“ Er konnte auch ohne Risiko lügen, denn wer öffentlich an der Wahrheit seiner Lügen zweifelte, landete schnell in einem KZ.

Aber auch in einem Rechtsstaat sind wir nicht gefeit gegen die Macht der Unwahrheit. Lügen haben erfahrungsgemäß dann die besten Aussichten, ge-

glaubt zu werden, wenn es sich bei ihnen um Halbwahrheiten handelt. Unser früherer Bundespräsident Christian Wulff wurde so das Opfer von Verdächtigungen und Halbwahrheiten, die dann (leider erst später!) wie Seifenblasen platzten. Journalisten pochten so sehr auf ihr Recht und ihre Pflicht der Wahrheitsfindung, dass selbst eine Bitte des Präsidenten, mit der Veröffentlichung eines bestimmten Vorwurfs zu warten, bis er von einer Auslandsreise zurückgekehrt sei, als Zumutung empfunden wurde. Selbst in einem Rechtsstaat können Halbwahrheiten zuweilen recht lange Beine haben. In dem besagten Falle wurden Journalisten so sehr Opfer des Hanges, Beschuldigungen ohne sorgsame Überprüfung erst als Vermutung, dann als Möglichkeit und am Ende als Wahrscheinlichkeit zu verbreiten. Zu guter Letzt konnte eine Journalistin in einer öffentlichen Fernsehsendung ohne zu erröten die Frage stellen, ob man dem Bundespräsidenten noch Vertrauen schenken könne.

Eine neue Dimension der Lügen mit allzu langen Beinen erleben wir in unseren Tagen. Da wird aus der Mottenkiste der Nazipropaganda der erschreckende Vorwurf der „Lügenpresse“ verbreitet. Für die AfD ist die gesamte deutsche Presse eine Lügenpresse. Eine Beschuldigung, die immer wiederholt wird, findet am Ende in bestimmten Kreisen Gehör, und zwar so abgrundtief, dass keine Gegenargumente imstande sind, diese tief eingeprägte Unwahrheit zu erschüttern.

Brandgefährlich wird das organisierte Lügen, wenn es durch Regierungen geschützt, wenn nicht sogar in Auftrag

gegeben wird. Im Osten unseres Kontinentes besteht nach Meldungen im Fernsehen selbst eine ganze Institution mit vielen Mitarbeitern, die es als ihre Aufgabe sehen, gezielt Desinformationen über westliche Länder und Regierungen, vornehmlich über Deutschland, zu verbreiten, und zwar in mehr als zehn Sprachen. Mit diplomatischer Vorsicht spricht man über Desinformationen, wo man ganz schlicht Lügen meint; gezielte Lügen, um das politische Klima zu vergiften. Das kann anscheinend so weit gehen, dass es heißt, unsere Bundeskanzlerin sei eine Tochter von Adolf Hitler.

„Wenn ich ein Irrgeist wäre und ein Lügenprediger ... das wäre ein Prediger für dieses Volk!“, so lesen wir in Micha 2, 11. Der Prophet Micha seufzt unter diesem Hang, Irrgeistern, Lügenpredigern eher zu vertrauen als den Boten Gottes, dem Hort und Anwalt der Wahrheit. Derselbe Prophet Micha machte sich eines Tages höchst unbeliebt, weil er dem König die Wahrheit einer bevorstehenden Niederlage verkündete. Ihm standen nicht weniger als vierhundert falsche Propheten gegenüber, die dem König das sagten, was er gerade hören wollte. Micha musste es sich gefallen lassen, dass ein Beamter des Königs ihn auf die Backe schlug und dass ihn der König ins Gefängnis setzte. Man lese den dramatischen Bericht darüber in 1. Könige 22.

Wir Christen können die Lüge, weder die spontane noch die organisierte Lüge, aus der Welt schaffen. Wir haben jedoch einen doppelten Auftrag. Der erste lautet ganz schlicht: „Du sollst nicht lügen!“ (2. Mose 18, 11). Der zweite: „Verlasst euch nicht auf Lügenworte“ (Jer. 7, 4). Weiter müssen wir es ertragen, dass die Klage aus Hosea 4, 2 immer aufs Neue gilt: „Lügen ... haben überhand genommen.“ Lügen haben zuweilen lange Beine. Aber auch dann gilt immer noch die erschreckende Wahrheit, die in Psalm 5, 7 so lautet: „Du bringst die Lügner um.“ Das wird dort besungen. Ja, das darf, und jeder, der in der Vergangenheit unseres Volkes gelitten hat unter der scheinbaren Allmacht der Lüge, hat diesen Jubel lebenslang in Erinnerung.

Heinrich Baarlink, Nordhorn

„Es geht nicht nur um die reine Statistik, sondern es geht darum, wie das der Bürger empfindet. Perception is reality. Das heißt: Das, was man fühlt, ist auch Realität.“ Georg Pazderski (AfD)

„Es heißt ja neuerdings, wir lebten in postfaktischen Zeiten. Das soll wohl heißen, die Menschen interessieren sich nicht mehr für Fakten, sondern folgen allein den Gefühlen.“ Angela Merkel (CDU)

„Die idealen Untertanen totalitärer Herrschaft sind die Menschen, für die der Unterschied zwischen Fakt und Fiktion, zwischen richtig und falsch, nicht mehr existiert.“ Hannah Arendt (1906 – 1975)

„Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017“

Unter diesem Titel informierten Sven Kramer, landeskirchlicher Beauftragter für das Reformationsjubiläum 2017 und Reiner Rohloff, Evangelisch-reformierter Moderator im Kloster Frenswegen, die Synodalen der reformierten und der altreformierten Synodalverbände Grafschaft Bentheim über die besondere Bedeutung der Reformation für die reformierte Welt.

Grundgedanken der reformatorischen Bewegung

Reiner Rohloff führte den Synodalen beider Kirchen im Gemeindehaus der reformierten Gemeinde Gildehaus anhand weniger Kernpunkte die Bedeutung der Reformation vor Augen. Dabei legte er den Fokus auf die Vielfalt reformatorischer Anfänge. Er nannte dazu drei Jahreszahlen, die mit bestimmten Personen und Orten der Reformation, aber auch mit einem konkreten Anliegen verbunden sind. Zum einen ist der 10. Dezember 1520 zu nennen. Martin Luther verbrannte an diesem Tag die Bannandrohungsbulle des Papstes in Wittenberg und machte so den Bruch mit seiner Kirche deutlich. Am 9. März 1522 kam es zum so genannten Wurstessen von Zürich, bei dem einige bekannte Stadtbewohner öffentlichkeitswirksam die Fastengebote missachteten. Deutlich wurde so, dass die Bindung ans Evangelium Freiheit – von kirchlichem Regelwerk – schenkt. Der 18. Oktober 1534 ist mit der Plakataffäre in Paris verbunden. Hauptthema war dabei das rechte Verständnis des Abendmahls. Rohloff verwies darauf, dass die Neuentdeckung der Bibel zum Grundbekenntnis der Reformation führte: Allein Christus, allein aus Gnade, allein aus Glauben und allein aus der Schrift. Damit trat an Stelle der römischen Kirche die Bibel als Autorität und Maßstab christlichen Lebens.

Reformation als Impulsgeber

In den sich anschließenden Kleingruppen wurde das Gehörte vertieft und nach der Relevanz für den gemeindlichen Alltag befragt. Pfarrer Sven Kramer machte im Abschlussgespräch auf die wichtige Unterscheidung zwischen der Reformation als Epoche und als Impulsgeberin aufmerksam. Wie die Reformation vorstatten ging und welche Anregungen sie uns heute geben kann, muss unterschieden werden. Als Impulsgeber für unsere Zeit seien hier zwei Stichworte aus den Einzelgruppen genannt. Zum einen wurde gefragt, wie wir die Bibel heute ins Gespräch bringen können. Zum anderen wurde die Bedeutung des Glaubens beleuchtet – und zwar konkret: Bin ich in der Lage, das Evangelium mit eigenen Worten zu sagen? Was einen prägt, trägt einen auch. Sieht man es an meiner Haltung, was der Glaube mir bedeutet?

Reformiertes Impulspapier und Besuch aus Syrien

Pfarrer Thomas Fender brachte die Grüße vom reformierten Kirchenamt mit und informierte über wichtige Punkte. Das Impulspapier des Moderaments der Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche ist in vielen reformierten Gemeinden besprochen worden. Rückmeldungen werden bis Ende Januar 2017 erwartet. Im Frühjahr 2017 werden sich

im Kloster Loccum Vertreter der Gemeinden treffen, damit auf der Gesamtsynode im Frühjahr die Rückmeldungen aus den Gemeinden zusammengetragen werden können. Auf der Herbstsynode hofft man dann entsprechende Beschlüsse fassen zu können.

Ende August besuchten Vertreter der Evangelischen Kirche im Libanon und in Syrien das Landeskirchenamt Leer. Drei sehr selbstbewusste Vertreter ihrer Kirche lernte man kennen, die genaue Vorstellungen von den zukünftigen Aufgaben ihrer Kirche vor Ort hatten. Wiederaufbau der Gemeinden und eine Verständigung der Religionen untereinander sehen sie als zukünftige Herausforderung.

Neugründung der ACK Grafschaft Bentheim

Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken arbeitete man in getrennten Sitzungen weiter. Unsere Synode wurde über die Gründungsversammlung der ACK Grafschaft Bentheim informiert – und der neuen Satzung stimmte man zu.

Eine mögliche Neubesetzung der reformierten Krankenhauspfarrstelle im Klinikum in Nordhorn soll mit 5000 Euro statt bisher 2500 Euro pro Jahr unterstützt werden. Des Weiteren beschloss der Synodalverband, die vom Arbeitskreis „Eine Welt e.V. Nordhorn“ beantragte, auf drei Jahre befristete Teilzeitstelle für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit mit einem einmaligen Betrag von 1000 Euro zu unterstützen.

Neuwahlen

Pastor Dieter Wiggers als Vorsitzender und Dieter Bouws als Schriftführer wurden per Akklamation in ihren Ämtern bestätigt. Janet Zwaferink aus Laar tritt als Beisitzerin die Nachfolge von Friedhilde Moss an. Für die Sekretärin der Synode, Jenni Lammering, wird noch eine Nachfolgerin gesucht. So hoffen wir, nach der Versammlung am 29. März 2017 in Uelsen wieder ein vollzähliges Moderament zu haben.

*Dieter Bouws, Uelsen,
Schriftführer*



Foto: fb

Wilsumerin Pastorin in Coevorden

Am 11. Dezember 2016 ist Evi de Vries-Baarlink für zwei Drittel ihrer Zeit als Pastorin in der hervormden Gemeinde in Coevorden eingeführt worden. So vermeldet es der dortige Gemeindebrief. Evi de Vries-Baarlink, Jahrgang 1961, stammt

Foto: privat



aus der altreformierten Gemeinde Wilsum. Sie studierte Theologie in Kampen und war danach 13 Jahre Pastorin in der Gereformeerde Kerk Bedum und Onderdendam, nördlich von Groningen. Dort lernte sie ihren Mann kennen und bekam zwei Kinder.

2002 verzog die Familie nach Gasselternijveen in eine Samen-op-weg-Gemeinde. 2010 wurde Evi hauptberufliche Gemeindeberaterin. In dieser Funktion kam sie 2015 in Kontakt mit der hervormden Gemeinde Coevorden. Sie arbeitete hier erst einen Tag in der Woche, dann zwei Tage und ist jetzt als Pastorin berufen und eingeführt worden.

Weil die Protestantische Kirche der Niederlande ihre Arbeit aus finanziellen Gründen reduzieren muss, ist das Amt der Gemeindeberater aufgehoben. Sie gehen zurück in den Gemeindedienst oder arbeiten als Selbständige weiter. Frau de

Vries-Baarlink hat seit dem 1. November 2016 ein eigenes Begleitungs- und Beratungsbüro, für das sie 15 Stunden in der Woche tätig ist.

Die beiden hervormden und gereformierten Gemeinden in Coevorden arbeiten schon länger zusammen. Mehr und mehr gemeinsame Gottesdienste und ein gemeinsamer Gemeindebrief unterstreichen die Zusammenarbeit.

Pastorin de Vries-Baarlink hat aus ihrer Tätigkeit als Gemeindeberaterin viele Erfahrungen mit solchen Prozessen. Man hofft, dass die Beziehungen der beiden Gemeinden mit ihrem Kommen neue Impulse erhalten.

Pastorin de Vries-Baarlink wohnt mit ihrer Familie vorläufig weiter in Gasselternijveen bei Stadskanaal. Sie hat ein Büro im Hervormden Ontmoetings Centrum (HOC) direkt bei der Kirche in Coevorden. *Gerrit Jan Beuker, Laar*

Auswärtswohnende

Gerne möchte ich kurz reagieren auf die Nachricht im letzten Grenzboten über die Entscheidung in Nordhorn, alle Auswärtswohnenden der Gemeinde zu ermutigen, sich vor Ort einer Gemeinde anzuschließen. Das scheint mir der richtige Weg aus dieser seit langem entstandenen und meines Erachtens ungunstigen Lage zu sein. Eine mehrfach unklare Situation ist entstanden. Unklar, was das Gemeindeleben bedeutet, was die Erwartungen der Eltern, Kinder und Kirchenräte anbetrifft und hinsichtlich der Aufgaben der Seelsorge der eigenen Gemeinde.

Dass man in Nordhorn diese Lage nicht weiter entgleisen lassen wollte, ist gut, aber ich hätte gehofft, dass dazu eine etwas mehr pro-aktive Haltung beschlossen würde.

In unserer Gemeinde in Bad Bentheim gibt es laut unserer Informationsschrift aus 2014 momentan 123 Auswärtswohnende im Alter von 20 bis 80 Jahren. Das ist eine Anzahl fast so groß wie vier Bezirke. Die Statistik ist damit sehr unklar geworden: Von 632 Mitgliedern wohnen 20 Prozent gar nicht mehr in der Gegend und kommen wahrscheinlich auch nicht mehr zurück.

Wenn man diese Mitglieder nach Postleitzahlen einteilt, ist schon schnell klar,

dass in einigen Großstädten unseres Landes mehrere Mitglieder wohnen. Ich bin ziemlich sicher, dass in diesen Städten auch Mitglieder aus Nordhorn und anderen EAK-Gemeinden wohnen. Wenn alle altreformierten Gemeinden ihre Auswärtswohnenden zusammen in eine Übersicht bringen würden, werden an einigen Orten sicherlich größere Gruppen von Mitgliedern vorhanden sein.

Es würde mich sehr interessieren, ob in diesen Orten mal versucht werden kann, ein Treffen zu organisieren und die Lage miteinander zu besprechen. Klar, es kommen alle möglichen „Ja“ und „Aber“ und seelsorgerlichen Fragen auf uns zu. Und ja, es gibt in all diesen Städten mehr als genügend Kirchen und Gemeinden aller Art, wohin man gehen könnte. Wäre es aber nicht denkbar, dass man eigentlich gerne einer Kirche wie dem eigenen Nest zugehören möchte? Die Möglichkeit sollten wir doch nicht ausschließen. Vielleicht gibt Gott uns auf diese Art und Weise neue Herausforderungen, neue Chancen und eine ganz neue Phase von Wachstum.

Ich denke manchmal, dass unsere „altreformierte Welt“ zu klein ist. Unsere Pastoren fixieren sich manchmal nur auf

Demografie und nur auf unsere eigene Gegend und die einheimischen Menschen. Das ist aber nicht die Welt der EAK-Mitglieder. Es gibt andere Möglichkeiten und auch eine weitere Zukunft der EAK. Es muss nicht nur heißen: Vergrauung, Verkleinerung, Auflösung, in die Ev.-reformierte Kirche hinein integrieren (obwohl das auch Chancen bieten kann). Ich suche Visionäre in unserer Kirche. Gibt es die noch? *Cees Verharen, Bad Bentheim*

Infotour nach Siebenbürgen

Der Arbeitskreis Rumänienhilfe organisiert eine Informationstour nach Rumänien vom 26. Mai 2017 bis zum 04. Juni 2017.

Wir besuchen die Orte, die von uns unterstützt werden. Dabei lernen wir Land und Leute kennen.

Interessierte können sich bis zum 20. Februar 2017 informieren oder anmelden bei:

Gerrit Jan Vette Tel. 0 59 41 / 285
Alfred Alsmeyer Tel. 0 59 22 / 60 74

Ev.-altreformierte Gemeinde Neermoor aufgelöst

Nach mehr als 155 Jahren wurde die kleinste der altreformierten Kirchen ab dem 1. Januar 2017 aufgelöst. Der Grund dafür



war, dass kein beschlussfähiger Kirchenrat gebildet werden konnte. Laut der Verfassung der EAK besteht ein beschlussfähiger Kirchenrat aus mindestens drei Personen plus Pastor. Seit Oktober 2015 war die Gemeinde vakant.

Aufgrund der in den letzten Jahren gesunkenen Gemeindegliederzahl (zuletzt 49 Glieder, davon 32 bekennende)

war es zudem seit geraumer Zeit immer schwieriger, Kreise und Gruppen am Leben zu erhalten.

Dem Kirchenrat blieb somit zuletzt nur der Beschluss zur Auflösung. Dieser Beschluss wurde am 22. Dezember 2016 schweren Herzens unterzeichnet. Nach Genehmigung des Beschlusses durch das Moderamen der Synode wurde dieser zum

Jahresende wirksam. Derzeit befindet sich die Gemeinde in einer Übergangsphase, in der die Synode die Auflösung abwikkelt. Es wurden vier Personen aus der Gemeinde benannt, die als Ansprechpartner zur Verfügung stehen (siehe unten). Im Frühjahr ist ein Abschlussgottesdienst geplant, zu dem rechtzeitig eingeladen wird. (i.A.: Marita Broß, Marianna Kolthoff, Heike Zimmermann und Wilfried Sweers)

Nordhorn – „Glaubenskur“

Auch im nächsten Jahr werden wieder vier Abende zu Gesprächen über Fragen des Glaubens angeboten. Erkenntnisse der Reformation geben die Anstöße zu den Themen. „Glaubenskur“ ist gut geeignet, mit Suchenden, Kritischen und Neugierigen über die Alltagsrelevanz der Reformation ins Gespräch zu kommen. Folgende Abende sind vorgesehen:

„Ich bin so frei!“ – Gottes Wort und Freiheit (26. Januar); „Man, bin ich gut!“ – Rechtfertigung und Gerechtigkeit (9. Februar); „Sorry, dumm gelaufen!“ – Buße und Versöhnung (23. Februar); „Von wegen, nix zu machen!“ – Verantwortung und Hoffnung (9. März); jeweils 20 Uhr im Gemeindezentrum.

(Aus dem Gemeindebrief)

Statistik 2016

Gemeinde	1.1.2016	Taufen	Öff. GBK	Trauungen	Sterbefälle	Verzogene + Ausgetr.	Zugezogene + Eingetr.	Bek. Gl.	Taufgl.	31.12.16
Bad Bentheim	644	2	8	3	8	7	1	509	123	632
Bunde	346	1	6	1	3	2	2	286	58	344
Campen/Emden	273	4	1	4	3	16	2	200	60	260
Emlichheim	1516	10	21	4	16	17	11	1178	326	1504
Hoogstede	357	3	4	1	2	2	3	283	76	359
Ihrhove	185	0	2	0	2	2	0	42	139	181
Laar	230	3	2	0	2	2	1	191	39	230
Neermoor	52	0	0	0	2	1	0	32	17	49
Nordhorn	1025	8	10	3	9	2	7	829	200	1029
Uelsen	703	6	4	4	9	12	4	565	127	692
Veldhausen	771	12	12	4	4	6	4	619	158	777
Wilsum	344	5	5	4	4	7	5	271	72	343
Wuppertal	236	4	2	2	8	38*	3	181	16	197
Gesamt	6682	58	77	30	72	76	43	5186	1411	6597
Vergleich 2012	6850	57	25	24	67	101	54	5372	1422	6792
Vergleich 2004	7116	63	80	20	59	107	62	5389	1692	7075

Zur Statistik: Die Tendenz, dass die Ev.-altreformierte Kirche zahlenmäßig schrumpft, wird mit dieser Statistik bestätigt: um 85 Glieder im vergangenen Jahr, um fast 500 in zwölf Jahren. Zudem haben viele Gemeinden einen hohen Anteil auswärts wohnender Gemeindeglieder (siehe dazu auch den Leserbrief auf S.6), die zukünftig diese Entwicklung verstärken werden. Auch diese Problematik hat dazu geführt, dass Synode und Kirchenräte sich der aktuellen Strukturdebatte stellen müssen. Immerhin hat innerhalb weniger Jahren zuerst die Gemeinde in Emden mit Campen fusioniert und sich nun auch jene in Neermoor aufgelöst. Die Gemeinde in Laar teilt sich – mit guten Erfahrungen – eine Pfarrstelle mit der reformierten Gemeinde vor Ort. Da wird auch in Zukunft die eine oder andere Veränderung auf die Gemeinden zukommen...

Hoogstede hat übrigens die Angaben zum 1. Januar 2016 um eine Person nach unten korrigiert (357), Nordhorn um fünf Personen (1025). Die nachträglichen Korrekturen aufgrund vorheriger Rechenfehler haben sich in Wuppertal noch deutlicher ausgewirkt. Die statistische Bereinigung hat sich dort bei den 38 „Austritten“ bemerkbar gemacht. Die Gemeinde teilt mit: „Auch im Rahmen der Einführung des Mitgliederverwaltungsprogramms Amadeus wurde der Mitgliederbestand der NRG aktualisiert. Neben drei regulären Austritten wurden 2016 dabei zahlreiche Gemeindeglieder registriert, die größtenteils vor Jahren oder Jahrzehnten aus Wuppertal verzogen sind und sich entweder nicht mehr als Mitglied betrachten oder nicht mehr auffindbar sind.“

Fritz Baarlink, Veldhausen

Einladung zum Seminar 2017

Die Männer-, Haus- und Gesprächskreise des Synodalverbandes Grafenschaft Bentheim der EAK laden herzlich zum Seminar 2017 ein.

Thema: Martin Luther – 500 Jahre Reformation 1517 – 2017

Podiumsgespräch mit je einem Vertreter der Ev.-altreformierten Gemeinden (Pastor Dieter Wiggers), der Ev.-reformierten Gemeinden (Pastor Heinz-Hermann Nordholt), der Ev.-lutherischen Gemeinden (Pastorin Christa Olearius) und der Röm.-katholischen Gemeinden (Pastor Ulrich Högemann).

Termin: Sonnabend, 28. Januar 2017, 14 Uhr in der Klosterkapelle des Klosters Frenswegen in Nordhorn

Alle Interessierte (auch Jugendliche) sind herzlich eingeladen!

i.A. Johannes Wortelen, Schriftführer

Denn deine Gnade reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Treue, so weit die Wolken gehen.

Psalm 108,5

Nach einem erfüllten Leben hat Gott, der Herr, heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Ur-oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Aaltje Hartkamp

geb. van der Bijl

* 5. August 1932 † 22. Dezember 2016

zu sich genommen in seine Ewigkeit.

In Liebe und Dankbarkeit

Anne und Petra Hartkamp

mit Andreas

Poppe-Heinz und Anneke Halfwassen

mit Silke und Andreas, Heinz-Peter und Christina, Anja und Tim

Kees und Traute Hartkamp

mit Maike und Stefan, Anna und Aurélien, Cornelis und Franziska

Heinz-Dieter und Femmy Kolthoff

mit Kai, Kerstin und Nico, Linda

Weert-Arnold und Annette Sweers

mit Antje und Klaas, Jürgen, Weert und Sara

sowie alle Urenkel

26831 Bunde, Weenerstraße 12a

Der Grenzbote

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv), Sven Hensen, Nordhorn (sh)

Schriftleitung: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen, Tel.: 05941/4462, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss: Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim

Bestellmöglichkeiten: Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de, für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse abo-grenzbote@altreformiert.de

Bezugsgebühren: € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden, € 45,00 bei Postzustellung

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

18.12. Collin Reurink	Emlichheim
08.01. Tilo Gaalken	Nordhorn
08.01. Leon Köster	Nordhorn

Gestorben sind:

01.12. Sine Nannen, geb. Brüggemann	86 Jahre	Neermoor
22.12. Aaltje Hartkamp, geb. van der Bijl	84 Jahre	Bunde
26.12. Heike Klüßendorf, geb. Zwafink	49 Jahre	Nordhorn
30.12. Johannes Hospers	77 Jahre	Wilsum
01.01. Willemina Beckmann, geb. van Faassen	85 Jahre	Emlichheim

Der Herr ist mein Hirte.

Am 5. Dezember verstarb im Alter von 81 Jahren unser ehemaliges Frauenkreis- und Chormitglied

Anneke Mannes

Dankbar denken wir an die Zeit zurück.

Der Familie wünschen wir Gottes Hilfe und Trost.

**Der Frauenkreis und der Chor
der altreformierten Gemeinde Wilsum**

Suchet der Stadt Bestes.
Jeremia 29,7

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Schwager, Onkel und Cousin

Samtgemeindedirektor i.R.

Sinus Lefers

Er starb im gesegneten Alter von 90 Jahren.

Es trauern um ihn

Steven und Henni Moss

Johanna Moss

Gerhard Pieper und Gertrud Pieper-Beernink

Frieda Pieper

Nichten und Neffen

49828 Neuenhaus, Miquelstraße 2

Bad Bentheim,

17. Dezember 2016